Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Einiges bemerkungswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

Autor: Stertzing, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* *tümmeln*, schw. vb., lärmen, Tumult machen (Pass); vgl. hchd. Getümmel; cimbr. Wb. *tummel.*

* *turbl*, *turm*, m., Schwindel, Betäubung; *türmisch*, *türblig* (Ob. Innth. *trümlig*), betäubt, schwindelig; vgl. Schm. *turmel*, lat. it. turbare, oder, wenigstens in Bezug auf *turm*, it. torniare, drehen, fr. tourner. Rixner, s. 193.

* *turt'n*, m., die Torte, süsses Backwerk; Vocab. v. 1663: „tart"; dim. *türtl*, n., it. torta von lat. torreo; cimbr. Wb. *turto.*

* *turtsch'n*, (Pust.) Knabenspiel, wobei ein Osterei auf das andere geschlagen wird und der Besitzer des unverletzten auch das beschädigte gewinnt.

tusch'n, knallen. RA. er hat es *tusch'n* lassen = er hat geheirathet, da es bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich am *tuschen* der Pöller und Trompeten nicht fehlt; der *tusch*, pl. *tusch*, Trompetenstoss. Schm. — mhd. d ô z, d û z, v. d i e z e n.

* *tusch'n*, f., grosse Kohlrübe, Kohl. — *vertuschen*, s. Schm.; cimbr. Wb. *tuschen;* so z. B. ins Bett *tuschen*, sich unter die Decke verbergen, schlafen gehn. Vgl. *tutschen*, *dutschen.*

(F o r t s e t z u n g f o l g t.)

Einiges bemerkungswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

XIII. Ueber das pronomen bê.

(Fortsetzung zu jahrg. IV, s. 365.)

Das pronom. interrogativ. *bër*, *bàß* (vgl. Z. III, 226, 14. 543, 19. goth. h v a s, h v ô, h v a, ahd. h u ë r, h u a z, mhd. w ë r, w a z; A. F. C. Vilmar's d. gramm. I. 105. lat. quis, quae, quid) wird auf folgende weise gebeugt, wobei die eingeklammerten formen enklitisch sind:

	masc.	fem.	neutr.
nom.	bâr (bar) J. B. W. R. (bar, bor) E.	....	bâß (bàß) N. R. W. J.
	bær bèr (bër) N. R.		bôß (boß) E. J. B.
dat.	bâ	....	bâ
acc.	bâ	....	bâß (bàß) bôß (boß)

Der plur. fehlt, wie das fem. sing.; zugleich aber auch *welcher* (es würde *bélcher*, *bélch*, *bélch* lauten), das als relativum *dër*, *die*, *dàß* ver-

tritt (s. unter XI), wie das ihm gegenüberstehende *solcher* (unter XI, 4): demnach entstand das bedürfnis nach einem fem. zu *bèr* und dann besonders nach einem adjectivischen fragefürwort. Dieses ist nun unser *bê*, welches sich wahrscheinlich aus *bër* entwickelt hat, denn aus *bêlcher* ist es schwerlich zusammengezogen. Seine abändetung in den beugefällen ist folgende.

	Singularis:			Pluralis:
nom.	bër bar bê	bê	bêß bê	nom. bê
dat.	bén	bêner	bén	dat. bén
acc.	bén	bê	bêß bê	acc. bê

Die formen *bër* in N. R., *bar* in W. B. J. E. und *bêß* werden nur gebraucht, wenn ihnen kein substantiv beigefügt ist, z. b. *bër schlúg mich?* welcher (wer von mehreren) hat mich geschlagen? *bêß wiste?* welches (von beiden oder mehreren) willst du? *bê és?* welche ist es? sobald aber ein subst. dazu tritt, heißt es für alle drei geschlechter *bê*, z. b. *bê mò, bê frâ, bê kènt wor 'ß?* welches kind war es? *bén mò mænste? bèner frâ hàst de'ß gesæt? bê leut rüfste? bén ussene sol ich vürlæ? zu bén dûërf gäste?*

Daneben hat sich auch eine umschreibende weise festgesetzt:

	Singularis:			Pluralis:
nom.	bàß fer æner (e)	æne æ (e)	æß (e)	nom. bàß für (för)
gen.	bàß fer än sä	æner ör	än sä	gen. bàß für ör
dat.	bàß fer än (en)	æner (ener)	än (en)	dat. bàß für (för)
	vo bàß fer än (en)	æner (ener)	än (en)	zu bàß für (för)
acc.	bàß fer än (en)	æne æ (e)	æß (e)	acc. bàß für (för)
	durch bàß fer än (en)	æ (e)	æß (e)	nàch bàß für (för)

Die eingeklammerte form wird gebraucht, wenn noch ein subst., die uneingeklammerte, wenn keines folgt. (mundartlich hat für æ ä jedesmal J. è è, E. B. ê é.) Das dazu kommende verbum hat eine doppelte stellung, entweder es tritt nach *bàß*, oder erst nach der ganzen formel ein; z. b. *bàß mænste fer än* oder *bàß fer än mænste?* was für einen oder welchen meinst du? *bàß wor dâß fer æ* oder *bàß fer æ wor dâß?* welche war das? *bàß fer e frâ ging dôë verbéi?* welche frau gieng da vorüber? *vo bàß fer æner (ener fra) kuste?* von welcher (frau) sprichst du oder sprecht ihr? *bàß käfste fer än sä haus = bàß fer än sä haus käfste = bâ sä haus käfste = bén sä haus käfste?* wessen haus kaufst du? *bàß wiste für = bàß für wiste = bê wiste?* was für welche oder

welche willst du? *nàch bàß för leut frægste?* nach welchen leuten fragst du? *bàß suchte se dann fůr?* welche suchten sie denn?

Unser *bër bê bëß* steht zu *bèr bůß* wie lat. qui quae quod zu quis quae quid. (Vgl. Z. III, 27.)

XIV. Das persönliche ungeschlechtige und geschlechtige fürwort.

Zu zeitschr. III, 476 ff. hätte die abänderung des geschlechtigen pron. personale beigefügt werden sollen; da es aber nicht geschehen ist, so soll es hier noch nachgetragen werden, indem der vollständigkeit wegen auch das ungeschlechtige mitfolgt. über die ahd. und mhd., sowie die goth. declinationen s. A. F. C. Vilmars d. gramm. I, 101 fg. §. 51.

Singularis:

nom.	îch (ich)	dû (du, de)	hæ (hä, he, e) hè (hè) hâ (ha)	sů (sü, se) sî (si) sa	eß
gen.	meiner	deiner	seiner (sen)	ůrer (örer, ere, er)	seiner (sen)
dat.	mî (mi, me)	dî (di, de)	ün (en)	ůr (ür, ör, ere, er)	ün (en)
acc.	mîch (mich)	dîch (dich)	ün (en)	sů (sü, se) sî (si) sa	eß

Pluralis:

nom.	mî (mi, me	ů (ü, e)	sů (sü, se) sî (si)
gen.	onnerer	euerer oierer	ůrer örner ürer örer (ere, er)
dat.	ons (es)	euch oich (ich)	ün (en)
acc.	ons (es)	euch oich (ich)	sů (sü, se) sî (si)

Die eingeklammerten formen sind tonlos oder enklitisch. Ueber *hâ hæ hè* vgl. Z. II, 75, 9. 95, 13. 395, 3. 400, 12. 419, 1. III, 229, 5, 1. *mi, me* dat. sing. II, 76, 4, 1. 78, 14. nom. plur. 84, 25. 114. 192, 20. 353. 496. III, 174, 237. 206, 5. 271, 5. 452. 549, 21. *es*, uns, in andern mundarten *is*, *ës*, *ǫs*, *us*, Z. I, 298b. II, 95, 9 (10. 21). 114. 562, 16. 563, 15. 566, 22. *ü*, *e*, *ich*, in andern *i*, *ich*, *üch*, II, 75, 11. 114. 563, 18. III, 250, 43. 532, 78. *di*, *de*, helgol. *dè* III, 26, *du*, *de* II, 75, 11. 190, 4. überhaupt über derartige anlehnungen s. Z. II, 75, 7. 11. 353. 114. Die Bibraer mundart hat auch noch als enclitica *ma* (dat. sg. und nom. pl.), *da* (nom. und dat. sg.), *a* (ihr und er), *sa* (sie) und *era* für *me*, *de*, *e*, *se*, *ere*. die formen *oierer*, *oich* gehören Exdorf oder der mundart des amtes Römhild an.

Der genitiv ist nur noch formelhaft vorhanden, z. b. *ich bi seiner* (*deiner*, *euerer*, *ůrer*) *racht ůberdrüßig; hä ès seiner nert mächtig;*

seiner vier hêbe dan stæ nìert: hä és ůrer såt, säner frâ; eß worn ůrer vier biß fönef; eß worn ůrer mèä es onnerer u. dgl. Man sieht, daß alle diese genitive ganz genau denen der nhd. schriftsprache formell entsprechen und wohl daher eingedrungen sind. Unsere alten gen. *sen, ere* sind zu encliticis und adv. geworden.

XV. Einige idiotismen.

áspe, áßpe in Nordheim, oder *àspe, àßpe, ä̊ßpe* in Ritschenhausen (in gemeinderechnungen m., beim volk *di aspe*, vielleicht plur.): trockene wiesen, die im dreifelderverband liegen und meist von feldern ganz eingeschloßen sind, daher zwei jahre hinter einander nur einmal gemäht und dann nach der ernte des winter- oder sommerbaus, sowie im dritten jahre (nämlich in der brache, wo man sie gar nicht mäht) durchweg als hutrasen benutzt werden. Wäre diese einrichtung (der bann) nicht, so würde das weidevieh am getreide schaden thun. Manche dieser wiesen sind besoldungstheile, besoldungsaspen, für gemeindebeamte, als pfarrer, schullehrer, schulzen. Vgl. zeitschr. II, 245 fg. 248, 3.

hâṣte (spr. *hâschte*), hüben, und *dâṣte* (spr. *dâschte*), drüben, in der eigenthümlichen mundart des dorfes Wolfmannshausen im Grabfelde, die, wie die Gottscheer, s und ß etwas und mitunter stark aspiriert. Wegen dieser eigenheit werden die bewohner von den umliegenden dörfern aus neckerei *Wàlfmezeuser hâṣte-dâṣte* genannt (vgl. *Karntner lei lei*, zeitschr. III, 309). Die beiden wörter kommen sonst hier herum nicht vor (nur *hůbe* und *důbe*), doch hat herrn prof. Brückners programm p. 18 *hest'n unn gest'n* (*hiu sîte u. gene* = jene *sîte*), diesseits und jenseits. vgl. zeitschr. II, 136 ff. und *dẽ áze* 432, 104. III, 132. 142.

korze fuffze mache (Z. II, 288, 136) würde hier lauten *korze fuchze mache* (zu *fufze* = *fuchze* vgl. Z. II, 404, 2), kurze fünfzehn machen, kömmt aber nicht vor; dagegen ein ähnlicher ausdruck: *bæde ërṣte mache* beide ersten machen, d. h. zugreifen, dem eigenthümer diebischer weise zuvorkommen, stehlen, dann überhaupt einem dinge zuvorkommen, sich auf seinen vortheil verstehen, das beste vornweg nehmen.

mitlâ (⏑⊥), adv., wol gekürzt aus *mit lâbe* (mit dem leben): nur, höchstens, z. b. *ich most fuchzk gölle krîg on håb er mitlâ fuchze krîgt*, ich muste funfzig gulden bekommen und habe mit genauer noth funfzehn erhalten; *ich dàcht eß wérn vil leut dôe on eß worn er mitlâ vier.* — „Es gehört wol zu niederd. *lâg, lâ*, schlaff, wovon auch *mit leverlâ*, allmählich, langsam; Z. III, 383. 424, 5. Stürenb. 129. 135. Schm. II, 407." D. H.

ramsche, schw. vb., ein gewisses kartenspiel spielen. *kramsche*, *ver-*, *zer-*, *zommekramsche*, schw. v., papier, band, tuch oder ein kleidungsstück schnell und unbeholfen mit der hand faßen und zwischen den fingern, dann mit geschloßener hand zusammendrücken, so daß es zerknittert, sein glattes ansehn verliert und schrumpfig wird. Beide wörter bieten eine merkwürdige analogie zu dem zeitschr. II, 29 gesuchten *rümpfen* (man vgl. auch daselbst *schnurpsen schnurpfen*), worüber bereits Z. II, 249, 2. III, 503, 3 aufschluß gegeben worden ist, denn diesem steht auch ein *krümpfen* gegenüber Z. III, 121. Gerade so mhd. *rimpfen* und *krimpfen*, vgl. Z. II, 319, 17 und endlich *rams'n* III, 107.

roppeschénner (raupenschinder), m., ein stumpfes meßer. vgl. *poggenfiller* Z. III, 500.

sæltsem, *sèltsem*, *sèlzem*, adj. und adv., selten, rar, z. b. *dàß és me jà e sèlzem ëße* (vgl. Z. III, 214, 2, 6); daher auch kostbar, theuer, angenehm. Vor etwa hundert jahren, wie ich von alten leuten vernommen, empfieng man darum einen lieben gast (wie alam. *gottwilche*) mit den worten *säit me gottwilsèltsem!* jetzt außer gebrauch. Vgl. Z. III, 345 ff.

zehûp, adv., zugleich, in demselben augenblick, zusammen, z. b. *eß ging ze hûp nauß* oder *si ginge all ze hûp nauß*, d. i. indem sie sich alle zu gleicher zeit von ihrem sitz erhoben. *eß gätt ze hûp ô* oder *si fange zé hûp ô*, d. i. indem alle zugleich die hauen erheben. *eß gätt alls ze hûp*. An mhd. ze hûfen, nhd. zu hauf, niederd. *tohôpe*, ist hier nicht zu denken, das hieße *zehouf*.

zejûnewac, *zeûnewac*, in Salzungen *zijàneweck*, und dafür in Koburg *in ȧnewack* (vgl. Z. II, 287, 67. 498), adv., in einem fort, unausgesetzt, aber auch sogleich, auf der stelle; — ein hinsichtlich seiner abstammung sehr dunkeles wort. „In einem weg" kann es nicht sein, denn, obwohl wir hier *zejûnewac* haben, besitzen wir noch *in änewac* (besonders in den formeln: *in änewac zȧ, hi, fort*); auch geht ahd., mhd., nhd. ei hier nie in û, sonder in æ ä ê é è über. Entweder mag *ûne ûene* (Z. II, 407, 4) darin stecken, so daß es aus der formel *hä gätt zû ûne wàc*, er geht zu ohne weg, d. i. geradezu, durch dick und dünn, entstanden ist, oder die mhd. interj. *jû*, wornach hieße *hä gätt ze jû-n ewac*, er geht hinweg, indem man *jû* sagt, d. i. auf der stelle, sogleich, liegt zu grunde. Man hat noch hier *jû* oder *jûë* als ermunterungsruf zum zugehen für die zugthiere. Endlich erinnere ich an die redensarten *dàß és in hui geschëë, in hui ȧgemàcht, si packte ze hup ô* (von den zimmerleuten beim aufheben der balken und holzstücke), sie faßten alle zu-

gleich an, indem gesagt wurde *hup!* d. i. heb' auf! *si zoge ze hup*, vom aufpicken der holzstücke beim aufrichten eines hauses, *dàß dauert kom e vaterunser lânc* u. s. w.

Neubrunn bei Meiningen. G. Friedr. Stertzing.

Glimpfformen und Verkleidungen

von

Verwunderungsrufen, Betheurungen, Verwünschungen und Flüchen.

Aus oberdeutschen Mundarten und ältern Schriftstellern gesammelt, als Nachlese zu Zeitschrift II, 501—506.

„Unsere teutsche jünckerlein meynen nicht, dass es geschworen seye, wann sie sagen: potz tausend sack voll endten, potz sacker an der wänd, dass dich der haffen vnd der deckel!"

Chorion, Teutscher Sprach Ehrenkrantz Strasb. 1644, 9.*)

I.

Bey Golle! Fischart, Gargant. Cap. 16.
Bi Gobbs! Basel.
Bi Gubschliche! ebd.
Herrgott von Bendheim! ebd.
Herrgott Ninive! Basler Kinderreime, 1857.
Bi Golliger! Sundgau.
Bi Grott! Bi Nott! ebd.
Du grosser Dudelsack! Strassb. Pfingstmontag, 41.
Nun de nun! Sundgau; nom de nom, d. h. de Dieu!
Nun de doi! ebd.
Milde dié! Hippe dé! — dié, dé, doi = Dieu. (13.)

II.

O jemerli! Basel. (1.)

III.

Botz verden Blut! Fisch. Garg. c. 22.
Bey dem Schneckenblut! ebd. c. 9.
Potz Krütsalat un Speck! Pfingstm. 114.

*) Citiert bei Rochholz, aleman. Kinderlied und Kinderspiel, 324.